

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1921**

281 (1.12.1921)







haben wollten; in der freien Wirtschaft würden die Preise wesentlich niedriger sein. Alle, die den bürgerlichen Rednern derartiges geglaubt haben, mögen sich jetzt an die eigene Nase fassen; sie sind mit schuld an der Leuerung.

Zahrelang schon während des Krieges und besonders nach der Revolution ist eine wüste Hege gegen die Kriegsgesellschaften betrieben worden. Natürlich war vieles faul im Staate Dänemark; denn die Kriegsgesellschaften waren nicht sorgfältig vorbereitet und organisiert, sondern im Augenblick der höchsten Not aus dem Boden gestampft worden. Aber gegenüber dem freien Handel, d. h. bei fortwährendem Mangel und freiem Verkehr waren sie das viel kleinere Uebel. Wie hat man gelästert über 900 Prozent Dividende, welche die Heringsimportgesellschaft in einem Jahr erzielt hatte. Dabei war sie gemeinnützig, setzte viele Millionen um, hatte ein Kapital von ganzen 20 000 M., also bei 900 Prozent Gewinn einen Jahresüberschuß von ganzen 180 000 M. und auch dieses Geld floß noch in die Reichskasse. Aber das Volk ist eben trotz aller Warnungen der Sozialdemokratie auf die Seite gegen die Kriegsgesellschaften hereingefallen. Dafür bezahlt es jetzt bis zu 150 M. für den Feintner Kartoffeln.

Bei der jüngsten Kartoffeldebatte im Preussischen Landtag hat der Zentrumsabgeordnete Gronowski auch ausgerufen: Na, wenn wir gewußt hätten, daß der freie Handel einen so unverschämten Wucher bedeutet, hätten wir ihn nicht so bald wieder eingeführt? Gesagt haben wir es den Herren oft genug, aber sie haben nicht gehört. Die vorzeitige Abschlagung der öffentlichen Lebensmittelwirtschaft ist einer der Hauptgründe der jetzigen furchtbaren Not. Vieles Unvermeidliche drückt auf Deutschland; diesen Fehler hätte ein aufgeklärtes Volk nicht begangen.

### Das Defizit der Eisenbahnen — eine Welterscheinung

Beim Feldzug für die Ueberführung der deutschen Eisenbahnen in die Privatwirtschaft wird die ganze Verantwortung für das Defizit der Eisenbahnen dem Staate in die Schuhe geschoben. Es soll der Ansicht erwidert werden, daß der Privatbetrieb dieses aufzukehren vermag.

Die deutschen Eisenbahnen waren im Krieg mehr in Mitleidenschaft gezogen als in irgendeinem Lande. Nach dem Krieg war also die Notwendigkeit der Wiederherstellung größer als anderswo; die Kosten der Materialien aber waren infolge der Preissteigerungen am höchsten, wobei die Frachttarife nicht entsprechend erhöht werden konnten, da die durch den Krieg geschwächte Volkswirtschaft diese Belastung nicht ertragen konnte.

Was die deutsche Großindustrie verschwiegen ist, daß die Eisenbahnen auch in den Siegerländern und ganz besonders dort, wo sie im Privatbetrieb stehen, seit dem Kriege Defizite aufweisen, welche denen Deutschlands keineswegs nachstehen.

In den Vereinigten Staaten von Amerika betragen im Jahre 1920 die Einnahmen der Eisenbahnen, welche in Privatbetrieb verfallen sind, eine Milliarde Dollar mehr als 1919, während sich die Ausgaben um mehr als 6 Milliarden vermehrt haben. Der Gewinn im Jahre 1920 betrug bei einem Kapital von 19 Milliarden 62 Millionen Dollar und erreichte nur den fünftelsten Teil der durchschnittlichen Vorkriegsgewinne. Dabei gewährt der Staat jährlich einen Zuschuß von 600 Millionen Dollar — in Papiermark mit 250 umgerechnet 225 Milliarden Mark — an die Privatgesellschaften. Im Vergleich zum Jahre 1918 vermehrten sich die Einnahmen um 71 Prozent, die Ausgaben aber um 141 Prozent (siehe näheres in der Zeitschrift „Political Science Quarterly“, September 1921).

Ähnlich ist die Lage in Großbritannien, wo sich die Einnahmen der Eisenbahnen seit 1913 um 130 Prozent erhöht haben, während die Ausgaben sich verdreifacht haben. (Siehe näheres in Conrads Jahrbücher, Oktoberheft). Der Staat mußte 1920, als er die seit Kriegsausbruch staatlich verwalteten Eisenbahnen den Privatgesellschaften zurückgab, diesen riesigen Summen — zunächst 50 Millionen Pfund — auf Grund eines Vertrags ausgleichen. Seitdem ist das Defizit infolge der hohen Anschaffungskosten des Materials in ständigem Wachsen (Economist).

In Japan befreit sich das Defizit der Eisenbahnen für das Jahr 1920 auf eine halbe Milliarde Yen — 50 Milliarden Papiermark — in Frankreich auf 1,2 Milliarden Franken, in Italien auf anderthalb Milliarden Lire (Economist).

Die deutsche Industrie steht mit ihrem Expansionsmanöver nicht allein. In London hat eine Kapitalistengruppe Monopolrecht für die südlichen Verkehrsmittel verlangt, wogegen sie sich verpflichtet will, 6 Millionen Pfund sofort zu Neubauten zu verwenden und dadurch Arbeitslosen Beschäftigung zu geben. Dort will man aber mit dem Schlagwort Arbeitslosigkeit, welche dort gegenwärtig die größte Sorge ist, die Expansions vornehmen. (Siehe „Nation“, 12. November 1921).

Auch die französischen Kapitalisten sehen jetzt ihre Zeit gekommen. Die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen, die im Staatsbetrieb gehalten werden, sollen an eine Privatgesellschaft „Compagnie de l'Est“ verschachert werden. Die organisierten Eisenbahner verkünden den schärfsten Kampf gegen dieses Attentat.

Der Angriff gegen die Eisenbahnen ist im übrigen nur ein Teil des Aktionsprogramms des internationalen Kapitalismus. Seine Ziele sind noch weitergehend: Es gilt ihm jetzt, sämtliche sozialen Errungenschaften der letzten Jahre rückgängig zu machen. Das Defizit der Eisenbahnen bietet bei dieser Offensive einen willkommenen Vorwand.

### Kommunistisches Doppelspiel

Das kommunistische Zentralorgan in Berlin weiß seit den Enthüllungen des „Vorwärts“ vor Verlegenheit nicht mehr aus noch ein. Es überschlägt sich von Tag zu Tag in den tollsten Widersprüchen. Das größte an Ueberraschungen auf diesem Gebiete leistet es sich durch einen Leitartikel von Wachter, in dem auseinandergesetzt wird, die kommunistische Partei habe „freimütig die Fehler der Märzaktion eingestanden und in jähem und leidenschaftlichem Ringen daraus die praktischen Folgerungen gezogen“. Mit jener Auffassung, die glaubte, man könne proletarische Massen zu revolutionären Aktionen zwingen, sei „rückwärtslos gebrochen worden“.

Bis zum Sonntag hatte die „rote Fahne“ die Märzaktion auf das fanatischste verteidigt, noch am Tage zuvor hatte sie sich mit dem Massenwörter Oberlein vollständig identifiziert. Außerdem weiß ein jeder, der die Vorgänge bei den Kommunisten verfolgt hat, daß die Märzaktion zum Gegenstand lebhafter innerer Kämpfe geworden war, bei denen eben die Zentrale, die das Märzverbrechen auf dem Gewissen hat, siegte, und die Opposition hinausgeworfen wurde. Bei der neuesten Erklärung der „roten Fahne“ kann es sich nur um einen katastrophalen Umschwung handeln, der durch die Veröffentlichungen des „Vorwärts“ bewirkt wurde, oder aber um ein faktisch bewirktes Auf-den-Kopf-Stellen der Wahrheit.

Entscheidend wichtige Gründe sprechen für den zweiten Fall. Die Kommunisten sollten aber mit ihrer Art, die Wahrheit zu behandeln, etwas vorsichtiger sein. Sie können ja nicht wissen, ob die Periode der Enthüllungen schon abgeschlossen ist. Einzuweisen sei nur ganz allgemein gesagt, daß für die Annahme, die SPD. denke gar nicht an Umkehr und Ruhe, sondern bereite neue Märzaktionen vor, überaus wichtige Anzeichen sprechen. Die Politik der Zentrale war bis in die allerletzten Tage hinein darauf eingestellt, sich den Anzeichen möglicher Harmlosigkeit zu geben und gewissermaßen nur als letzter radikaler Antriebs der Politik der beiden sozialdemokratischen Parteien zu erscheinen. Den Anhängern wurde inzwischen zu verstehen gegeben, daß man diesen äußeren Anzeichen von „Opportunismus“ nicht allzu tragisch nehmen dürfe, der Winter werde schon revolutionäre Vorgänge größten Stils zeitigen, zunächst aber gelte es, die in den Reihen der sozialdemokratischen und der unabhängigen Partei marschierenden Arbeiter auf eine Linie mit den Kommunisten zu bringen. Den radikalsten Elementen der SPD. und schon gar der kommunistischen Arbeiterpartei erschien aber diese abwartende Politik doch etwas verächtlich und so kam es unter ihrer gütigen Mitwirkung zu den Veränderungen in Berlin und zu dem parlamentarischen Ueberfall auf die sozialdemokratische Partei im Reichstag am Anfang des — offenbar auch nicht von ganz ungefähr — ausgebrochenen Hungerstreiks von Lichtenberg. Dieses zu frühe Falllassen der Maske wurde dann wieder zum Anlaß für die parteifremden Aktionen im „Vorwärts“, die für abschließende kommunistische Aktionsfähigkeit der SPD. geschlagen haben dürften.

Wenn jetzt die „rote Fahne“, nachdem sie bis vor kurzem eine kaum noch zu überbietende Dreifachheit an den Tag gelegt hatte, jammert und wimmert, die kommunistische Partei habe ihre Fehler eingestanden und sei einschlüssig, sie nicht zu wiederholen, so wird man diese mehr als auffällige Schwermütigkeit nur im Zusammenhang mit den geschilderten Vorgängen verstehen können. Gewiß, wäre die Befehlsgebung der SPD., die unter so seltsamen Umständen vor sich gegangen ist, ehrlich, so wäre das ein überaus erfreuliches Ereignis. Leider aber kann davon gar keine Rede sein.

Es gilt für die Arbeiter der beiden sozialdemokratischen Parteien, die Augen offen zu halten. Der Ruf „Haltet euch vor Leulibien!“ ist jedem alten Genossen bekannt. Das Treiben der Kommunisten ist aber undertmal schlimmer für die Arbeiterklasse, hundertmal gefährlicher als das Treiben aller Leulibien aus der Zeit Bismarcks feigen Ansehens. Putsch, Minderungen, Fabrikschließungen, Schieberereien sind keine Kampfmittel des modernen Klassenkampfes. Wer zu ihrer Anwendung rät, dessen Weg geht über Leiden zur schwärzesten Reaktion.

### Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Schichtete sie auf, Meißig und Kienpäne reichlich dazwischen, doch ließ er's unangezündet. Das gleiche tat er an anderen Plätzen. Habumoth sah ihm zu; sie wußte nicht, warum er's tat.

Dann stiegen sie zu den Ufern des Rheins hinunter. It's dein Ernst mit den Hunnen? frag er noch einmal. Ja! sprach Habumoth. Da löste er einen im Gebüsch verborgenen Kahn und fuhr sie hinüber. Am anderen Ufer war's waldig; er ging ein Stück einwärts und schaute sorgfältig um. Auch dort lag ein Holzstoß geächtet und Kienpäne dabei, von grünen Zweigen bedeckt. Er nickte zufrieden und kam zu Habumoth. Weiter geh' ich nicht mit, dort ist Fackel und Sonnenlager. Nach, daß sie seinen Rufen herausgeben, eher heute als morgen, 's könnt sonst zu spät werden. Beschü! dich Gott! du bist ein tapfer Knab.

Ich dank' dir, sprach Habumoth und drückte seine schweißige Hand. Warum gehst du nicht mit? Ich komm' später! jagte der Fischer mit bedeutungsvollem Ton und stieg in seinen Kahn.

Am Eingang zum Tal war der Hunnen Lager geschlagen, wenig Gezelte und etliche große Güten aus Wuschweil und Stroh, in Wochhäusern und Tannstämmen die Pferde. Es lehnte sich im Rücken an einen Berg, nach vorn war ein Graben gezogen als Schutzwehr und mit Berhas, Pfählen und dazwischen geworfenen Felsblöcken nach Art des kunnischen Landtags gesichert. Bis weit hinaus ritten die Vorposten auf und nieder. Halb war es das Bedürfnis der Ruhe nach Mitt und Kampf, halb ein Anschlag aufs Kloster des heiligen Fridolin drüben, was sie dort fehselt. Ein Teil der Mannschaft baute Schiffe und Flüße am Rhein.

In seinem Zeit lag Hornebog, der Führer seit Elaks Fall. Deden und Koller waren aufgeliert, er erzeuete sich keiner Ruhe. Erica, die Heideblume, sah bei ihm und spielte mit einem güldenen Kleinod, das sie an seidener Schnur um den Hals trug.

Ich weiß nicht, sagte Hornebog zu ihr, es ist sehr ungemütlich geworden. Die Kahlgeschorenen am See haben zu wütend drein geschlagen. Wir müssen jachter tun. Hier traun' ich auch nicht's ist mir zu ruhig und Ruhe geht vor dem Sturm. Hat dir ich's auch nichts mehr, seit sie den Elak erschlagen. Solltest mich jetzt lieben wie ihr, als er der erste war — und du bist wie ein ausgebrannt Koffenfeuer.

Erica schnellte das Kleinod an seiner Schnur weit von sich, daß es tönen an die Brust zurückprallte, und summt was Hunnische vor sich hin.

Da trat ein machtschender Kriegsmann ins Zelt, Habumoth, die Dirin, mit ihm und Snewelin von Ellnagen als Dolmetsch. Das Kind war ins Lager gekommen, durch Vorposten und Wachposten unbesorgt durchgeschritten, bis sie's fehselten. Snewelin trug Habumoths Begehre um den gefangenen Knaben vor; er war mitleidig und weich gestimmt, als wär' er noch in der Heimat und begehe den Vätermord, denn er hatte heute familiäre Untaten im Lauf seines Hunnenlebens überrechnet, die ausgebrannten Klöster begannen ihm schwer auf dem Gewissen zu lasten.

Sag ihm auch, daß ich ein Högeld gahlen kann, sprach Habumoth und trennte des Wieders Last auf, drin der Goldtaler war. Sie richtete ihn dem Anführer dar. Der lagte. Auch die Heideblume lagte.

Verräutes Land! sprach Hornebog. Die Männer sühren das Haupt, und die Kinder tun, was Kriegerin gemiete. Wären uns die Gewaffneten vor See nachgezogen, statt dieses Mägdeleins, es hätt' uns in Verlegenheit bringen mögen.

Er sah das Kind misstrauisch an. Wenn sie zu uns spähen käme... rief er. Aber Erica fuhr dazwischen und streckte Habumoths Stirn. Du sollst bei mir bleiben, jagte sie, ich brauch was zum Spielen, sei mein schwarzer Rapp tot und mein Elak tot. Schaff nur das Gezeug hinaus, rief Hornebog unmutig. Sind wir am Rhein, um mit Firtentinden zu spielen.

Da merkte Erica, daß beim Anführer ein Ungewitter im Anzug war; sie nahm das Mägdelein bei der Hand und ging mit ihr. Wo das Lager lag an den Berg hinstreckte, war zwischen aufgeschüften Steinplatten die Feldkühe erichtet. Dort schaltete die Waldfrau. Aufhitz kniete beim größten der Kessel und blies das Feuer an, die Abendjuppe brodelte drin. Jetzt sprang er auf und tat einen Schrei. Er hatte seine Gefährtin erkannt. Aber die Waldfrau redte ihr Haupt hinter dem andern Kessel vor, das war mehr als ein Schrei. Er stand unbeweglich, griff nach einem geschälten Ast und lürbte die Suppe, wie's ihm vorgegeschrieben war; ein Bild stummen Jammers, er war blaß und hager geworden, die Augen trüb von Tränen, die niemanden gerührt. Daß ihr mit den Kindern nichts zu leide tut, alle Kesseltapel rief Erica der Waldfrau zu.

### Badische Politik

#### Vorschläge für die Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen

Der Haushaltsausschuß des Landtags hat in seiner Sitzung am Mittwoch vormittag das bereits besprochene Gesetz über die Neuordnung der Bezüge der Ruhegehaltsempfänger und Beamtenhinterbliebenen einstimmig angenommen. Am Schluß der Verhandlungen erbat Finanzminister Köhler die Ermächtigung, den genannten Beamtenkategorien Vorschläge bis zur Annahme des Gesetzes im Plenum auszufragen zu dürfen; und zwar sollen diese Vorschläge beginnen bei mindestens 100 M. im Monat, ebenso werden vorausbezahlt die Zulagen für Kinder. Sie betragen vom 1. bis 6. Lebensjahr 60 M., vom 6. bis 14. Jahr 90, und vom 14. bis 21. Jahr 120 M. Der Haushaltsausschuß erteilte gerne hierzu die Genehmigung, da ihm sehr daran liegt, daß in der gegenwärtigen Zeit auch den pensionierten Beamten und den Beamtenwitwen und ihren Kindern geholfen wird.

Im allgemeinen wurden noch besprochen die künftigen Bezüge der Beamtenwitwen, die nach den Reichsvorschriften etwas niedriger sind, wie nach den bisherigen badischen Vorschriften. Den Witwen soll geholfen werden durch einmalige Beihilfen, soweit sie von diesen Bestimmungen betroffen sind; ihre Höhe beträgt ungefähr 1200 M. Runder wieder stieß man, wollte man Verbesserungen an der Vorlage sowohl bei den Ruhegehaltsempfängern, wie bei den Beamtenwitwen vornehmen, auf das Sperrgesetz, dessen Berechtigung gegenüber der Reichsverfassung abermals bestritten wurde. So wurden denn die betreffenden Paragraphen ohne Aenderung angenommen. Eine Resolution folgenden Inhalts soll jedoch im Plenum vorgelegt werden:

Der Landtag erwartet, daß das Finanzministerium von der in Artikel 3 Absatz 4 Satz 2 erteilten Ermächtigung in allen den Fällen Gebrauch macht, in denen sich infolge Verschlechterung der seitherigen badischen beamtenrechtlichen Bestimmungen sehr erhebliche Anhaltigkeiten ergeben werden.

Eine lange Aussprache knüpfte sich auch an einen demokratischen Antrag, der die Eintritte der Zwangspensionäre in die Eingangsklasse der betreffenden Gruppe besetztig wissen wollte. Auch ein sozialdemokratischer Redner schloß sich ihm an. Die Regierung erklärte aber, sie könne dem Antrag aus Gründen der reichsrechtlichen Vorschriften nicht stattgeben, sei jedoch gewillt, diesen Pensionären den vollen Leuerungszuschlag zu gewähren. Darauf wurde der Antrag zurückgezogen. Immer wieder kam der Wunsch zur Geltung, daß die in der Ausarbeitung befindlichen Vorschriften des Reiches baldigst Klarheit über alle Zweifelsfragen in der Pensionierungsangelegenheit schaffen möchten. Damit würden auch einige in der Diskussion aufgeworfene Fragen, wie es mit den Angehörigen der ledigen Beamten und Beamtinnen steht, um, beantwortet. Ein weiterer Vorschlag zum § 80 des Beamtengesetzes, der die Ordnungsstrafen für Beamte erhöht, nach der Entwertung des Geldes auch die angesehenden Geldstrafen von 200 M. auf den Höchstbetrag von 2000 M. zu erhöhen, fand gegen 3 Stimmen Annahme.

#### Die nächste Sitzung des Landtages

Soll voraussichtlich erst am 15. Dezember stattfinden. Es wird das vom Haushaltsausschuß erarbeitete Gesetz für die Ruhegehaltsempfänger und Beamtenhinterbliebenen zum Beschluß erhoben und der 5. Nachttag, welcher in der nächsten Zeit dem Landtag zugeht, beraten werden.

#### Das demokratische Presse-Geld

Als man nach dem 30. Oktober d. J., dem Tage der in Baden stattfindenden Landtagswahlen, u. a. auch die Krachten erörterte, warum die demokratischen Stimmen seit der Reichstagswahl von 116 000 auf 78 000 und die Zahl der demokratischen Mandate von 25 im Jahre 1919 auf 7 in diesem Jahre gesunken seien, wurde auch in unermesslicher Weise auf die geringe Anzahl der Blätter in Baden hingewiesen, welche der ehemaligen Partei wirklich und uneingeschränkt zur Propaganda ihrer politischen Ideen zur Verfügung ständen, es kämen kaum ein halbes Duzend in Betracht; zudem wären kurz vor den Wahlen noch zwei größere karlsruher Zeitschriften, die „Badische Presse“ und die „Badische Landeszeitung“, zu der liberalen Volkspartei abgewandert.

Es ist nun ganz interessant, daß man in Hessen bei den am letzten Sonntag vor sich gegangenen Landtagswahlen ähnliches konstatiert hat. Die demokratischen Mandate fielen auch dort von 13 auf 5. Beschäftigt muß die in Mannheim erscheinende „Neue Badische Landeszeitung“, das Sprachrohr der Mannheimer Demokraten, befennen:

Der auffallende Stimmenverlust der Demokraten in Darmstadt ist in erster Linie auf den Mangel eines demokratischen Kreborganes zurückzuführen, seitdem die „Heffische Volkszeitung“ nicht mehr erscheint. In ganz Hessen können nur die „Wormser Volkszeitung“ und der „Mainzer Anzeiger“ als Blätter angesprochen werden, die auf

daß es tönen an die Brust zurückprallte, und summt was Hunnische vor sich hin.

Da trat ein machtschender Kriegsmann ins Zelt, Habumoth, die Dirin, mit ihm und Snewelin von Ellnagen als Dolmetsch. Das Kind war ins Lager gekommen, durch Vorposten und Wachposten unbesorgt durchgeschritten, bis sie's fehselten. Snewelin trug Habumoths Begehre um den gefangenen Knaben vor; er war mitleidig und weich gestimmt, als wär' er noch in der Heimat und begehe den Vätermord, denn er hatte heute familiäre Untaten im Lauf seines Hunnenlebens überrechnet, die ausgebrannten Klöster begannen ihm schwer auf dem Gewissen zu lasten.

Sag ihm auch, daß ich ein Högeld gahlen kann, sprach Habumoth und trennte des Wieders Last auf, drin der Goldtaler war. Sie richtete ihn dem Anführer dar. Der lagte. Auch die Heideblume lagte.

Verräutes Land! sprach Hornebog. Die Männer sühren das Haupt, und die Kinder tun, was Kriegerin gemiete. Wären uns die Gewaffneten vor See nachgezogen, statt dieses Mägdeleins, es hätt' uns in Verlegenheit bringen mögen.

Er sah das Kind misstrauisch an. Wenn sie zu uns spähen käme... rief er. Aber Erica fuhr dazwischen und streckte Habumoths Stirn. Du sollst bei mir bleiben, jagte sie, ich brauch was zum Spielen, sei mein schwarzer Rapp tot und mein Elak tot. Schaff nur das Gezeug hinaus, rief Hornebog unmutig. Sind wir am Rhein, um mit Firtentinden zu spielen.

Da merkte Erica, daß beim Anführer ein Ungewitter im Anzug war; sie nahm das Mägdelein bei der Hand und ging mit ihr.

Wo das Lager lag an den Berg hinstreckte, war zwischen aufgeschüften Steinplatten die Feldkühe erichtet. Dort schaltete die Waldfrau. Aufhitz kniete beim größten der Kessel und blies das Feuer an, die Abendjuppe brodelte drin. Jetzt sprang er auf und tat einen Schrei. Er hatte seine Gefährtin erkannt. Aber die Waldfrau redte ihr Haupt hinter dem andern Kessel vor, das war mehr als ein Schrei. Er stand unbeweglich, griff nach einem geschälten Ast und lürbte die Suppe, wie's ihm vorgegeschrieben war; ein Bild stummen Jammers, er war blaß und hager geworden, die Augen trüb von Tränen, die niemanden gerührt. Daß ihr mit den Kindern nichts zu leide tut, alle Kesseltapel rief Erica der Waldfrau zu.

Daß ihr mit den Kindern nichts zu leide tut, alle Kesseltapel rief Erica der Waldfrau zu.

(Fortsetzung folgt.)

### Eckehard

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Scheffel

(Fortsetzung.)

Wo bin ich, fragte die erwachende Habumoth sonder Furcht. Am Bielabinger Strahl! sprach der Fischer. Das Wasser ist die Murg und hat gute Forellen und geht an den Rhein. Wie kommst aber du auf den Wald, Mägdelein? bist vom Himmel heruntergefallen?

Ich komm weither; bei uns sind die Berge anders und wachsen einzeln und steil aus der Ebene auf und steht ein jeder für sich, — und die Forellen schwimmen im See und sind größer: degau heißen's die Leute.

Der Fischer schüttelte das Haupt. Das muß weit weg sein, sprach er. Wohin jetzt?

Wo die Hunnen sind, jagte Habumoth und erzählte ihm treuherzig, warum sie ausgezogen und wen sie juche.

Da schüttelte der Fischer sein Haupt noch stärker denn zuvor. Beim Leben meiner Mutter! sprach er, das ist ein böser Gang! Aber Habumoth kaltete die Hände und jagte: Fischer, du mußt mir den Weg zeigen, wo sie sind.

Da ward der Wärtige weich. Wenn's sein muß, drunimte er, gar fern sind sie nicht. Komm mit!

Er packte sein Fischgerät zusammen und ging mit der Firtin den Lauf des Waldbaches entlang. Wenn Baum und Busch zu dicht die Ufer sperren oder Felsblöcke aufgetürmt lagen, hub er das Mägdelein auf den Arm und schritt durchs schäumende Wasser. Dann ließen sie die Faltstucht zur Rechten. Sie fanden auf einem der Vorberge, die sich zum Rhein hinunterstufen, Schau hin, Kind, sprach er und deutete über den Rhein hinüber, wo ein flach abgeplatteter Gebirgszug sich predte: dort gehst's ins Fridtal hinein, zum Böhberg hin. Dort steht ihr Lager geschlagen. Gestern ist das Laufenburger Kastell ausgeflammt worden. Aber weiter sollen uns die Morbbrenner nimmer traben, fuhr er grimmig fort.

Sie gingen noch eine Weile, da hielt Habumoths Geleitmann an einem felsigen Vorsprung. Wartel! sprach er zu ihr. Er schleppte etliche Stämme dütres Tannenholz zusammen und

demokratische...  
In dem...  
auf dem...  
sich nicht...  
stellen, alle...  
inangeführ...  
armigen Bar...  
Gebäude...  
merkliche...  
Widmung ih...  
Gegenbezie...

Eine A...  
unabhängig...  
rechtsabsc...  
log der Re...  
Leuten gef...  
nach Mann...  
sich hinein...  
eigentlich...  
sicht nur b...  
über verlan...  
herr Leuti...  
Ordnungsh...

Zagoso...  
für: Fran...  
Karlstru...  
ner, Grö...  
Siegrif...  
gingen; Pe...  
sal. 1/2 12...  
Schwarz...

Karl...  
Die K...  
Schul...  
Bulch: 8...  
deutsch...  
Iar 2...  
Turmer...  
„Gemo...  
Wun...  
Kallch: 3...  
Die...  
Berlin...  
Muggen...  
Die...  
Karl...  
Karl...  
Niederb...  
„Wolch...  
1. Wor...  
Karl...  
Jöhling...  
„Schu...  
Frocz...  
Widels...  
Der...  
tagab...  
Kings...  
Der...  
Elaufen...  
Die...  
Ottens...  
Saben...  
Them...  
Gemo...  
Wesfent...  
„Stien...  
Vöb...  
Höhenw...  
Them...  
Gemo...  
Dittau...  
deuf...  
revis...  
Turmer...  
„Stien...  
Karl...  
Karl...  
Hög...  
„Gemo...  
h u...  
Muggen...  
„Sozi...  
neter...  
Koten...  
Arpr...  
abge...  
Wilder...  
„Der...  
lehre...  
Fork: 11...  
Arpr...  
abge...  
Dauene...  
Die...  
Ottens...  
Kuhf...  
„Karl...  
S e...  
Liefen...  
„Gemo...  
S e...

Karl...  
Die K...  
Schul...  
Bulch: 8...  
deutsch...  
Iar 2...  
Turmer...  
„Gemo...  
Wun...  
Kallch: 3...  
Die...  
Berlin...  
Muggen...  
Die...  
Karl...  
Karl...  
Niederb...  
„Wolch...  
1. Wor...  
Karl...  
Jöhling...  
„Schu...  
Frocz...  
Widels...  
Der...  
tagab...  
Kings...  
Der...  
Elaufen...  
Die...  
Ottens...  
Saben...  
Them...  
Gemo...  
Wesfent...  
„Stien...  
Vöb...  
Höhenw...  
Them...  
Gemo...  
Dittau...  
deuf...  
revis...  
Turmer...  
„Stien...  
Karl...  
Karl...  
Hög...  
„Gemo...  
h u...  
Muggen...  
„Sozi...  
neter...  
Koten...  
Arpr...  
abge...  
Wilder...  
„Der...  
lehre...  
Fork: 11...  
Arpr...  
abge...  
Dauene...  
Die...  
Ottens...  
Kuhf...  
„Karl...  
S e...  
Liefen...  
„Gemo...  
S e...

Karl...  
Die K...  
Schul...  
Bulch: 8...  
deutsch...  
Iar 2...  
Turmer...  
„Gemo...  
Wun...  
Kallch: 3...  
Die...  
Berlin...  
Muggen...  
Die...  
Karl...  
Karl...  
Niederb...  
„Wolch...  
1. Wor...  
Karl...  
Jöhling...  
„Schu...  
Frocz...  
Widels...  
Der...  
tagab...  
Kings...  
Der...  
Elaufen...  
Die...  
Ottens...  
Saben...  
Them...  
Gemo...  
Wesfent...  
„Stien...  
Vöb...  
Höhenw...  
Them...  
Gemo...  
Dittau...  
deuf...  
revis...  
Turmer...  
„Stien...  
Karl...  
Karl...  
Hög...  
„Gemo...  
h u...  
Muggen...  
„Sozi...  
neter...  
Koten...  
Arpr...  
abge...  
Wilder...  
„Der...  
lehre...  
Fork: 11...  
Arpr...  
abge...  
Dauene...  
Die...  
Ottens...  
Kuhf...  
„Karl...  
S e...  
Liefen...  
„Gemo...  
S e...

Karl...  
Die K...  
Schul...  
Bulch: 8...  
deutsch...  
Iar 2...  
Turmer...  
„Gemo...  
Wun...  
Kallch: 3...  
Die...  
Berlin...  
Muggen...  
Die...  
Karl...  
Karl...  
Niederb...  
„Wolch...  
1. Wor...  
Karl...  
Jöhling...  
„Schu...  
Frocz...  
Widels...  
Der...  
tagab...  
Kings...  
Der...  
Elaufen...  
Die...  
Ottens...  
Saben...  
Them...  
Gemo...  
Wesfent...  
„Stien...  
Vöb...  
Höhenw...  
Them...  
Gemo...  
Dittau...  
deuf...  
revis...  
Turmer...  
„Stien...  
Karl...  
Karl...  
Hög...  
„Gemo...  
h u...  
Muggen...  
„Sozi...  
neter...  
Koten...  
Arpr...  
abge...  
Wilder...  
„Der...  
lehre...  
Fork: 11...  
Arpr...  
abge...  
Dauene...  
Die...  
Ottens...  
Kuhf...  
„Karl...  
S e...  
Liefen...  
„Gemo...  
S e...

Karl...  
Die K...  
Schul...  
Bulch: 8...  
deutsch...  
Iar 2...  
Turmer...  
„Gemo...  
Wun...  
Kallch: 3...  
Die...  
Berlin...  
Muggen...  
Die...  
Karl...  
Karl...  
Niederb...  
„Wolch...  
1. Wor...  
Karl...  
Jöhling...  
„Schu...  
Frocz...  
Widels...  
Der...  
tagab...  
Kings...  
Der...  
Elaufen...  
Die...  
Ottens...  
Saben...  
Them...  
Gemo...  
Wesfent...  
„Stien...  
Vöb...  
Höhenw...  
Them...  
Gemo...  
Dittau...  
deuf...  
revis...  
Turmer...  
„Stien...  
Karl...  
Karl...  
Hög...  
„Gemo...  
h u...  
Muggen...  
„Sozi...  
neter...  
Koten...  
Arpr...  
abge...  
Wilder...  
„Der...  
lehre...  
Fork: 11...  
Arpr...  
abge...  
Dauene...  
Die...  
Ottens...  
Kuhf...  
„Karl...  
S e...  
Liefen...  
„Gemo...  
S e...

Karl...  
Die K...  
Schul...  
Bulch: 8...  
deutsch...  
Iar 2...  
Turmer...  
„Gemo...  
Wun...  
Kallch: 3...  
Die...  
Berlin...  
Muggen...  
Die...  
Karl...  
Karl...  
Niederb...  
„Wolch...  
1. Wor...  
Karl...  
Jöhling...  
„Schu...  
Frocz...  
Widels...  
Der...  
tagab...  
Kings...  
Der...  
Elaufen...  
Die...  
Ottens...  
Saben...  
Them...  
Gemo...  
Wesfent...  
„Stien...  
Vöb...  
Höhenw...  
Them...  
Gemo...  
Dittau...  
deuf...  
revis...  
Turmer...  
„Stien...  
Karl...  
Karl...  
Hög...  
„Gemo...  
h u...  
Muggen...  
„Sozi...  
neter...  
Koten...  
Arpr...  
abge...  
Wilder...  
„Der...  
lehre...  
Fork: 11...  
Arpr...  
abge...  
Dauene...  
Die...  
Ottens...  
Kuhf...  
„Karl...  
S e...  
Liefen...  
„Gemo...  
S e...

Karl...  
Die K...  
Schul...  
Bulch: 8...  
deutsch...  
Iar 2...  
Turmer...  
„Gemo...  
Wun...  
Kallch: 3...  
Die...  
Berlin...  
Muggen...  
Die...  
Karl...  
Karl...  
Niederb...  
„Wolch...  
1. Wor...  
Karl...  
Jöhling...  
„Schu...  
Frocz...  
Widels...  
Der...  
tagab...  
Kings...  
Der...  
Elaufen...  
Die...  
Ottens...  
Saben...  
Them...  
Gemo...  
Wesfent...  
„Stien...  
Vöb...  
Höhenw...  
Them...  
Gemo...  
Dittau...  
deuf...  
revis...  
Turmer...  
„Stien...  
Karl...  
Karl...  
Hög...  
„Gemo...  
h u...  
Muggen...  
„Sozi...  
neter...  
Koten...  
Arpr...  
abge...  
Wilder...  
„Der...  
lehre...  
Fork: 11...  
Arpr...  
abge...  
Dauene...  
Die...  
Ottens...  
Kuhf...  
„Karl...  
S e...  
Liefen...  
„Gemo...  
S e...

Karl...  
Die K...  
Schul...  
Bulch: 8...  
deutsch...  
Iar 2...  
Turmer...  
„Gemo...  
Wun...  
Kallch: 3...  
Die...  
Berlin...  
Muggen...  
Die...  
Karl...  
Karl...  
Niederb...  
„Wolch...  
1. Wor...  
Karl...  
Jöhling...  
„Schu...  
Frocz...  
Widels...  
Der...  
tagab...  
Kings...  
Der...  
Elaufen...  
Die...  
Ottens...  
Saben...  
Them...  
Gemo...  
Wesfent...  
„Stien...  
Vöb...  
Höhenw...  
Them...  
Gemo...  
Dittau...  
deuf...  
revis...  
Turmer...  
„Stien...  
Karl...  
Karl...  
Hög...  
„Gemo...  
h u...  
Muggen...  
„Sozi...  
neter...  
Koten...  
Arpr...  
abge...  
Wilder...  
„Der...  
lehre...  
Fork: 11...  
Arpr...  
abge...  
Dauene...  
Die...  
Ottens...  
Kuhf...  
„Karl...  
S e...  
Liefen...  
„Gemo...  
S e...



demokratischem Boden stehen. In den Provinzen Starkenburg und Oberhessen stehen der Partei überhaupt keine Zeitungen zur Seite, während insbesondere die Rechtsparteien über eine ganze Anzahl verfügen. Dieser fast völlige Mangel an zuverlässigen Zeitungen hat sich bei der Wahl sehr empfindlich bemerkbar gemacht.

In Hessen also, wie in Baden! Ganze zwei Organe stehen uns in unserem Nachbarlande der demokratischen Partei zur Verfügung. Man sollte eine derartige Vernachlässigung des Werbemittels für eine Partei der Presse, bei der demokratischen Partei kaum für möglich halten. Woran liegt das? Es ist nicht unsere Aufgabe, darauf die zutreffende Antwort zu erteilen, allein die Feststellung muß man doch machen, daß in jenseitiger Beziehung die demokratische Partei nicht zu den stärksten Parteien zählt. In ihren Reihen sitzen sehr prominente Persönlichkeiten. Und trotzdem dieses Presse Glend! Bist es die demokratische Partei auch badens dabei, dann ist ein weiterer Mangel ihres politischen Einflusses bei Wahlen und sonstigen Gelegenheiten ganz unvermeidlich.

Eine Anfrage an das Ministerium des Innern richtet die unabhängige „Tribüne“ unter Bezugnahme auf den Verordnungsbeschluß der Heidelberger Grünen Polizei am Jahreskongress der Koalition, wobei der Leutnant Schmitt zu seinen Worten gesagt haben soll: „und ich bitte mir aus, wenn wir nach Mannheim kommen und die Schieberei geht los, immer feste Knebeln, damit die Arbeiter auch wissen, weshalb wir eigentlich nach Mannheim gekommen sind“. Die „Tribüne“ stellt nun verschiedene Anfragen, wobei sie u. a. Antwort darüber verlangt, bis wann Mitteilung darüber gegeben wird, daß Herr Leutnant Schmitt in hohem Bogen aus der Reihe der Ordnungshüter „geholt“ wurde?

### Soziale Rundschau

Militärverordnungsgericht Karlsruhe

Zagordnung für Samstag, den 3. Dezember 1921: 7/8 Uhr: Franz Sprattler, Karlsruhe; Ernst Ruch, Hinterbühl, Karlsruhe; Karl Weiler, Karlsruhe. 10 Uhr: Karl Wagner, Griesheim; Ignaz Waible, Reichenbach; Wilhelm Eickhoff, Weingarten. 11 1/2 Uhr: Wilhelm Jöckler, Brühl; Bernhard Japf, Reichenbach; Fritz Spöhrer, Brühl. 12 1/2 Uhr: Karl Friedr. Keule, Weingarten; Alois Schwarz, Miltach; Adolf Schwarz, Eisingen.

### Aus der Partei

Koalitionbezirk Karlsruhe  
Bildungs-Vorläge

- Karlsruhe:** 1. Dez., abends 8 Uhr „Zum Bahnhofs“. Thema: Die französische Revolution 1789/93. Referent: Genosse Schulinspektor Reinmuth-Pforzheim.
- Karlsruhe:** 2. Dez., abends 8 Uhr, in der „Krone“. Thema: Die deutsche Reichsverfassung. Referent: Genosse Parteisekretär Trinks-Karlsruhe.
- Darmstadt:** 3. Dez., abends 7 1/2 Uhr, im „Kreuz“. Thema: Genossenschaftswesen. Referent: Genosse Geschäftsführer Wunder-W. Baden.
- Malsch:** 3. Dez., abends 7 1/2 Uhr, im „Rohberg“. Thema: Die französische Revolution 1789/93. Referent: Genosse Wertheimer Reich-Durlach.
- Muggensturm:** 3. Dez., abends 8 Uhr, im „Lamm“. Thema: Die deutsche Reichsverfassung. Referent: Gen. Seiler-Karlsruhe.
- Niederbühl:** 3. Dez., abends 7 1/2 Uhr, im „Hirsch“. Thema: Geschichte der deutschen Sozialdemokratie (4 Vorträge). 1. Vortrag. Referent: Genosse Eisenbahnarbeiter Pösch-Karlsruhe.
- Mühlheim:** 4. Dez., nachm. 3 Uhr im „Lamm“. Thema: Schulfragen. Referent: Gen. Hauptlehrer Hellmuth-Pforzheim.
- Mühlheim:** 4. Dez., nachm. 8 Uhr, in der „Eintracht“. Thema: Der Ursprung der Familie. Referent: Genossin Landtagsabgeordnete Fischer-Karlsruhe.
- Königsbach:** 4. Dez., nachm. 3 Uhr, im „Engel“. Thema: Der Bauerkrieg. Referent: Genosse Seiler-Karlsruhe.
- Staufenberg:** 4. Dez., nachm. 3 Uhr, im „Eternen“. Thema: Die deutsche Reichsverfassung. Ref.: Genosse Jung-Ottenu.
- Baden-Baden:** 5. Dez., abends 7 Uhr, im „Hotel Waldreit“. Thema: Die französische Revolution 1789/93. Referent: Genosse Sekretär Seng-Karlsruhe.
- Mühlheim:** 7. Dez., abends 8 Uhr, in der „Krone“. Thema: Steuerfragen. Referent: Genosse Stadtrichter Pöhringer-Karlsruhe.
- Hohenwetterbach:** 8. Dez., abends 8 Uhr, in der „Hochburg“. Thema: Die französische Revolution 1789/93. Referent: Genosse Schulinspektor Reinmuth-Pforzheim.
- Ottenu:** 8. Dez., abends 8 Uhr, im „Strauß“. Thema: Die deutsche Revolution 1848/49. Referent: Genosse Oberlehrer Funt-Karlsruhe.
- Darmstadt:** 10. Dez., abends 7 1/2 Uhr, im „Hirsch“. Thema: Steuerfragen. Referent: Gen. Stadtb. Pöhringer-Karlsruhe.
- Hörselberg:** 10. Dez., abends 8 1/2 Uhr, in der „Ranne“. Thema: Gemeindepolitik. Referent: Gen. Gemeindevorstand Steinhäuser-Königsbach.
- Muggensturm:** 10. Dez., abends 7 1/2 Uhr, im „Lamm“. Thema: Sozialversicherungsfragen. Referent: Genosse Stadtrichter Pöhringer-Karlsruhe.
- Königsbach:** 10. Dez., abends 8 Uhr, im „Hirsch“. Thema: Der Ursprung der Familie. Referent: Genossin Landtagsabgeordnete Fischer-Karlsruhe.
- Mühlheim:** 10. Dez., abends 7 1/2 Uhr, im „Köhle“. Thema: Der Ursprung der Familie. Referent: Genosse Hauptlehrer Meier-Weingarten.
- Korb:** 11. Dez., nachm. 2 1/2 Uhr, im „Kaiser“. Thema: Der Ursprung der Familie. Referent: Genossin Landtagsabgeordnete Fischer-Karlsruhe.
- Darmstadt:** 11. Dez., nachm. 2 Uhr, im „Adler“. Thema: Die deutsche Reichsverfassung. Referent: Gen. Jung-Ottenu.
- Mühlheim:** 11. Dez., nachm. 3 Uhr, in der „Krone“. Thema: Marx und seine Lehren. Referent: Genosse Hauptlehrer Häbeler-Lieboldsheim.
- Mühlheim:** 11. Dez., abends 7 1/2 Uhr, in der „Köhle“. Thema: Gemeindepolitik. Referent: Genosse Gemeindevorstand Steinhäuser-Königsbach.

Das Parteisekretariat: Oskar Trinks.

### Die badischen Unabhängigen

Saben am Sonntag auf ihrem Landesparteitag beschlossen, den Parteibeitrag für männliche Mitglieder auf monatlich 4 M. für Jugendliche unter 17 Jahren und weibliche Mitglieder auf

## Die Deutsche Volkspartei zu Koalitions- und Kulturfragen

### Der Parteitag der Deutschen Volkspartei

Stuttgart, 30. Nov. Heute mittag trat in der Halle des Stadgartens zur Einleitung des Parteitages der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei zu einer Sitzung zusammen. Der zweite Vorstand, Finanzminister Dr. v. Richter, eröffnete die Tagung und wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß das Wichtigste für die Partei ihre innere Geschlossenheit sei. Abg. Dr. Hugo erstattete den Bericht. Die fundamentale Aufgabe, ohne die man keine Politik treiben kann, ist der Druck der Gewalt von außen, der auf Deutschland ruht. Im Mittelpunkt unserer Politik muß das Streben stehen, diese Gewalt zu beseitigen und Deutschland wieder aktionsfähig zu machen. Dies wird nicht eher kommen, als bis die Grundforderungen unserer Partei erfüllt sind: die Revision der Verpflichtungen, die die deutsche Reichsregierung gegenüber der Entente eingegangen ist (leibhafte Zustimmung). Wir haben es deshalb immer abgelehnt, der Regierung für diese Verpflichtungen eine Vollmacht auszustellen. Von deutscher Seite erscheint es mir notwendig, vor der Welt den bestimmten und klaren Nachweis zu erbringen, daß die Forderungen, die man uns auferlegt hat, unerfüllbar sind und daß die Politik der Erfüllung eine Illusion ist. (Leibhafte Zustimmung.) Wir müssen fordern, daß aufgrund des Art. 234 des Friedensvertrages eine Revision eintritt, da Deutschland nicht in der Lage ist, das von ihm geforderte zu leisten. Leider läßt es die Reichsregierung in der Führung der auswärtigen Politik an der nötigen Initiative fehlen. (Sehr richtig.) Wir empfehlen es schmerzlich, daß der Reichskanzler bisher kein Wort der Erwiderung auf die Forderungen gefunden hat, mit denen Brand in Washington Stimmung gegen Deutschland zu machen versuchte. Abg. Dr. Hugo berührte sodann die Frage der Aufbringung weiterer Geldmittel für die nächste Rate und betonte, daß die Kreditaktion der Industrie keine Sache der Partei und daß die Deutsche Volkspartei für keine Rundgebung des Reichsverbandes der deutschen Industrie verantwortlich sei. Die Revisionssache ist im Wachen und ich zweifle nicht daran, daß ihr Tag kommt, weil es in weltwirtschaftlichem Interesse liegt, die Revision herbeizuführen. Wir können nicht die Revision verlangen, solange wir nicht selbst den ersten Willen beweisen, unsere Finanzwirtschaft im Innern in gesunde Bahnen zu lenken. (Leibhafte Zustimmung.) Es ist ein Verdienst des Reichsverbandes der deutschen Industrie, daß er auf die Notwendigkeit hingewiesen hat, unsere Staatsbetriebe zu sanieren. Wir können uns darauf beschränken, auszusprechen, daß es für uns eine absolute Selbstverständlichkeit ist, daß die Rechte der Beamenschaft durch eine etwaige Umstellung der Reichsbetriebe in keiner Weise beeinträchtigt werden dürfen

und daß dabei auch das öffentliche Interesse gegenüber etwaigen Privatinteressen gewahrt werden muß. (Leibhafte Zustimmung.) Wir haben die Frage der Koalitionsbildung stets vom vaterländischen Gesichtspunkt aus betrachtet. Es muß dabei unterstrichen werden, daß die politische Zweckmäßigkeit der sogenannten Koalition für uns nur gegeben ist, wenn die Deutsche Volkspartei innerhalb der Regierung eine genügend starke Möglichkeit zur Ausübung ihres politischen Einflusses besitzt. (Sehr richtig.) Als uns die Möglichkeit verweigert war, bei der oberirdischen Entscheidung im Sinne unserer Auffassung zu wirken, haben wir den Gedanken der großen Koalition zurückstellen und uns verlagern müssen, an der Regierung teilzunehmen. (Leibhafte Zustimmung.) Es ist auch notwendig, auszusprechen, daß die Deutsche Volkspartei von sich aus gar keine Veranlassung hat, bei der Frage der Koalitionsbildung die Deutschnationalen auszuscheiden. (Leibhafte Zustimmung.) Das Gegenteil ist richtig. Es war aber bisher unmöglich, die Zustimmung der Sozialdemokraten, der Demokraten und auch des Zentrums zur Einbeziehung der Deutschnationalen zu erhalten. Die große Koalition kann nicht auf dem Wege langwieriger Verhandlungen erzielt werden, sondern sie muß aus dem politischen Leben heraus sich ergeben und praktischen Notwendigkeiten Rechnung tragen. Für uns wird dabei immer die Voraussetzung bleiben, daß gewisse Mindestforderungen unserer Partei in der inneren und äußeren Politik erfüllt werden müssen.

Minister Dr. Voelck sprach zunächst über die Notwendigkeit der großen Koalition. Bezüglich der schwierigen Frage, wie sich die Grundzüge der Kulturpolitik der Deutschen Volkspartei im Rahmen der Koalitionsregierung verwirklichen lassen, kann das offizielle Regierungsprogramm uns vollständig beruhigen. Die Deutsche Volkspartei hat seit ihrem Bestehen die Einheitschule gefordert. Die weltliche Schule mag kommen und sie wird kommen. Es wäre unliberal, sich ihr mit Gewaltmitteln des Staates entgegenzustellen. Es wird in Zukunft weltliche und Bismarckschulen, aber auch konfessionelle Schulen geben müssen. An der unbedingten Erhaltung des religiösen Wertes in der Erziehung werde man mit allen Mitteln festhalten. Unser Ziel und unser Ideal ist die nationale christliche Einheitschule. Die große Koalition ist von der preussischen Landtagsfraktion einstimmig gefordert worden als eine Staatsnotwendigkeit. An Personalfragen dürfte der Gedanke nicht scheitern. Nach ausgedehnter Aussprache wurde eine Vertrauensentscheidung für die Reichstagsfraktion und die preussische Landtagsfraktion angenommen.

3 M. festzusetzen. Wir werden gleichfalls in allernächster Zeit mit einer Erhöhung des Parteibeitrags uns befassen müssen, da ja mit den heutigen Beiträgen nichts mehr geleistet werden kann.

Sozialdemokratischer Arbeitskalender. Die Ausgabe für 1922 ist schon erschienen, sie gibt sich in einem besonders ansprechenden Gewande und hat auch „innerlich“ insofern eine hamose Bereicherung erfahren, als sie zum ersten Male Bildbelegungen bringt. Hinter jedem Textbogen finden wir das in Kupferdruck reproduzierte Porträt eines Arbeiterführers, so daß der Kalender in ganzen 24 Bildnisse wertvoller Sozialisten, die zum größten Teil an der Wiege der deutschen Arbeiterbewegung gestanden haben, bietet. Jedem Bilde geht ein Text voraus, der das Wichtigste aus dem Leben der betr. Persönlichkeit berichtet. Im übrigen präsentiert sich der Kalender in gewohnter Reichhaltigkeit: wir finden da geschichtliche Daten bis in die neueste Zeit hinein, astronomische und andere statistische Notizen, authentische Angaben über Stand und Entwicklung der Gewerkschaften und andere Arbeiterorganisationen — und eine Fülle von Zitaten aus dichterischen, volkswirtschaftlichen und historischen Werken. — Bestellungen sind an die „Vorwärts“-Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin SW. 63, Lindenstr. 8, zu richten. Der Preis des Kalenders beträgt 12 M.

### Kleine badische Chronik

- Mannheim, 30. Nov.** Der Betrieb in dem Oppauer Werk der Badischen Anilin- und Sodafabrik soll in nächster Woche wieder aufgenommen werden. Das Stützmittel hat zahlreiche neue Frühjahrsaufträge entgegengenommen; die deutsche Erzeugung in diesem Düngejahr wird erheblich größer sein als im Vorjahre.
- Oberkirch, 30. Nov.** Brand. Im Kesselhaus des Stuhlfabrikgebäudes der Firma Bösch u. Probel entzündete ein Brand, der aber durch die vorhandenen Feuerlöschapparate und durch das hilfsvolle Eingreifen der Feuerwehr und der Einwohnerlichkeit noch etwa einer halben Stunde soweit gelöscht war, daß keine Gefahr des Umkriechens mehr bestand. Als Ursache des Brandes wird Wärmeentwicklung im Raume über dem Kesselhaus angesehen, wo sich der Sägmehlstaub offenbar selbst entzündet hat.
- Wiesloch, 30. Nov.** Rädlicher Unfall. Die Frau des Heinrich Treffeisen fiel in der Dunkelheit die Treppe hinab und zog sich bei dem Sturz einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen sie nach wenigen Stunden starb.
- Unterachsel, 30. Nov.** Brand. In dem Doppelwohnhaus Behringer-Wehringer brach gestern abend ein Brand aus, der das von oben bis unten mit Fenstern und Strohdach gefüllte Strohdachhaus einäscherte. Bis auf den Grund brannte das Haus nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Eine der brandgeschädigten Familien hat acht unterstörzte Kinder.
- Ueberlingen, 30. Nov.** Zwei Angestellte eines Käsegeschäfts in Friedrichshafen betrieben seit längerer Zeit einen lebhaften Käsehandel vom Württembergischen ins Badische. Da die betreffenden aber stets im Versteckten ordnungsmäßiger Verkaufsstellen für Abnehmer auf württembergischem Gebiet waren, vermochten sie die Kontrollorgane zu täuschen. Sie setzten ihre Ware nämlich nur dann im badischen Gebiet ab, wenn keine polizeiliche Nachprüfung stattgefunden hatte. Bei einem solchen Schmuggelgeschäft wurden sie endlich doch erwischt und ihre unautonoren Käsegeschäfte wurden aufgedeckt.
- Reckels, 30. Nov.** Ein auf zwei Reichswehroffizieren aus Rassel und einem Feldwebel als Wagenführer besetztes Auto wollte in Reckels den Schneeeis nach erreichen. In der Nähe der Fähre nach Hockau überfuhr sich das in übermäßiger Geschwindigkeit fahrende Auto und begrub die drei Insassen unter sich. Der Führer und aus Reckels kommende Feldwebel war sofort tot, während die Offiziere nur leichtere Verletzungen erlitten. Die Leiche des Verunglückten wurde nach Reckels gebracht.
- Philippsburg, 29. Nov.** Am Montag nachm. wurde in Station Guttenheim ein 78 Jahre alter Mann namens Wi-

denhorn von Hiplingen, der hier zu Besuch weilte, beim Aussteigen vom Zug überfahren und getötet.

### Kirchenraub

Stuttgart, 30. Nov. Hier wurde in der vergangenen Nacht ein schwerer Kirchenraub begangen. Die Diebe brangen durch die Fenster in die Kirche ein, zerbrachen sämtliche drei Tabernakel und stahlen das Versteck. Es ist noch nicht festgestellt, ob den Dieben noch weitere Gegenstände in die Hände gefallen sind. Ein Handtäschchen und ein Kleiderkasten, die am Tatort liegen blieben, dürften auf die Spur der Kirchenräuber führen. Bei einem Einbruch vor zwei Jahren wurde die kunstvolle altertümliche Monstranz aus der hiesigen Kirche geraubt, ohne daß es gelungen wäre, die Monstranz zurückzuerhalten und der Täter habhaft zu werden.

### Der Aufsatz eines Schulfrauen

Die „Tribüne“ veröffentlicht den Aufsatz eines Schulfrauen in der 8. Klasse einer Mannheimer Volksschule über den Begriff „Mutter“ wie folgt:  
Eine Mutter hat Sorgen bei Tag und in der Nacht. In der Nacht noch bemerkt sie sich, was sie am andern Tag lochen will. Einmal hat sie keine Kohlen und kein Holz oder kein Mehl und kein Fett, und so muß sie nachdenken von morgens bis abends und im Haushalt hungern die Kindern. Sie verspricht ihnen Äpfel und andere Sachen. Wenn sie ihnen das versprochen hat, sind die Kinder froh und still und freuen sich darauf und — hungern.

Der Junge hat nur allzu recht und verdient für diesen Aufsatz Note 1. Wenn nur die Weisen in Staat und Gemeinden aus dem, was hier ein Kind mit erschütternder Eindringlichkeit sagt, auch die notwendige Schutzfolgerung ziehen würden, denn:  
All euer girendes Verzeleid  
Lut lange nicht so weh,  
Die Winterälte im dünnen Kleid  
Die bloßen Füße im Schnee.  
All eure romantische Seelennot  
Schafft nicht so herbe Pein.  
Die ohne Dach und ohne Brot,  
Sich betten auf einen Stein.

Die Verjüngung der Obstbäume. Die Verjüngung der Obstbäume kann bei frostfreiem Wetter während des ganzen Winters, von Oktober bis in den März hinein, vorgenommen werden. Die Verjüngung bezweckt Erneuerung einer erkrankten, stark verletzten oder älteren Baumkrone durch Hervorrufen junger Triebe. Die Erneuerung kann durch Gipfeldürre oder Krebs, die Verletzung durch starke Dage, Schneeeisbruch oder Sturm verursacht sein. Beim Verjüngen fallen sämtliche Äste über Ästen und Zweigen ausgeführt werden, die Schnittflächen in schräger Richtung liegen. Größere Wunden müssen mit Baumharz verstrichen werden. Der Verjüngung zugänglich sind alle Kern- und Steinobstbäume.

Mißglückter Ausverkauf. Wirkliches Pech hatte eine Verkäuferin, die von Ruffach bei Mühlhausen zu uns nach Deutschland in diesen Tagen herübergekommen war, um auch an dem Ausverkauf a conto Valuta teilzunehmen. Sie erlangte einen nagelneuen Pelzmantel von 12000 M., den sie auch sofort anzog. Aber sie hatte die Rechnung ohne den Zollwärter gemacht, der nicht so recht glauben wollte, daß der Mantel schon gebraucht wäre, besonders, da die Dame vergessen hatte, den Preiszettel, der sich noch unter dem Kragen des Pelzmantels vom Geschäft her fand, wegzutrennen. Der Sach kostete 1000 Pfr. Strafe. Aber das Maß ihres Mißgeschicks war noch nicht voll. Madame hatte nämlich auch einen ganz neuen Hut gekauft, den sie in einem Carton hatte. In ihr Abteil stieg eine Frau ein, die ebenfalls einen Carton bei sich trug. Letztere entnahm im Laufe der Fahrt ihrem Carton auch einen ganz neuen Hut, setzte ihn auf und verschloß den alten sorgfältig in diesem Carton. Als nun die Verkäuferin in Ruffach wieder ausstieg, begriff sie sich im Karton und nahm statt des ihren mit dem neuen Hut den der anderen mit dem alten Hut. Sie hat geschworen, so schnell nicht wieder in Deutschland einzukaufen zu gehen.

**Sinner** Backpulver - **die allgemein beliebten** Para-Liköre **Qualitäts-Marken!**



Aus der Vor

Karlsruhe, 1. Dezember.

Geschichtskalendar

1. Dezember. 1871 Erste deutsche Volkszählung. — 1918 Einmarsch der Entente in deutsches Gebiet. — 1919 Völkerverbundkonferenz in Brüssel.

Karlsruher Parteinaufrichten

Heute Abend Parteiverammlung!

Die Genossen und Genossinnen seien hiermit nochmals an die heute Abend 8 Uhr im „Elefanten“ stattfindende Parteiverammlung erinnert, in welcher Genosse Arbeitsminister Kell... Stuttgart über: „Deutschlands Finanzelend und die Steuerpolitik der Sozialdemokratie“ sprechen wird. Außerdem findet die Wahl von 6 Delegierten für die Wahlkreis-Konferenz statt. Es wird daher zahlreicher Besuch erwartet.

Vertreter-Versammlung des Gewerkschaftsartikels

Der Ortsausschuß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes hielt gestern Mittwoch eine Vertreterversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen 4 Verhandlungspunkte. Unter dem 1. Punkt Vereinsmitteilungen machte Gewerkschaftssekretär Hof u. a. auf die Bekanntmachung der Gewerkschaften bezüglich ihres Bauhüttenbetriebsverbandes aufmerksam und erwähnte, daß die Betriebsrateliste am 7. Dezember beginnen können. Den Anwesenden wurde außerdem die Zusammenfassung des Vorstandes der Krankenkasse bekannt gegeben; verschiedene Vertreter kleinerer Gewerkschaften griffen die Art der Verteilung unter den Gewerkschaften an, weil sie sich im Nachteil glauben.

Den 3. Punkt bildete ein Vortrag über „Fürsorge- und Zwangserschulung“, der von Koll. Kruse gehalten wurde. Er führte u. a. aus: Die Sache bietet keine Bilder erhebenden Inhalts. Fürsorgezöglinge sind ausschließlich Proletarierkinder, die fast immer wirtschaftlichen Ursachen im häuslichen Leben zum Opfer fallen. Referent erläuterte an Hand der Fürsorge-Erziehungsordnung die Aufgaben des Jugendamts. Viele dieser jungen Menschen sind ohne ihr Dazutun an Pfeilern des Lebens gestürzt. Die beste Erziehung könnten die Fürsorgezöglinge nur dann erhalten, wenn sie in Familien untergebracht werden können; dazu bedarf es mehr als bisher der Mitarbeit der Arbeiter. Die Erziehungsanstalten haben fast durchweg sehr schlechte Resultate hervorgebracht. Man kann eben nicht alle Menschen nach einem Schema erziehen. Im vorigen Jahre hatten wir in unserer vier staatlichen Zwangserziehungsanstalten und den anderen (im ganzen 28 in Baden) 2200 Zöglinge beiderlei Geschlechts. Das gefährlichste Alter ist das nach der Schulauflösung; die größte Zahl der Zöglinge strandet im 14. bis 15. Lebensjahre. An Hand von 1000 Material führt er den Versammelten lehrreiche Beispiele an und machte dadurch seinen inhaltsreichen Vortrag noch besser verständlich.

Den Kassenbericht erstattete Koll. Erb. Aus dem Bericht war zu ersehen, daß die Kasse des Gewerkschaftsartikels am 1. Oktober an Einnahmen 22851,95 M. und an Ausgaben 23012 M. 87 Pf. aufwies, so daß ein Vorbestand von 8663,47 M. vorhanden war, was aber heute, wie Erb. betonte, nicht mehr der Fall ist. Koll. Nieß als Revisor betonte, daß Kasse, Bücher und Belege in bester Ordnung befunden wurden. Er beantragte Entlastung des Kassiers, was einstimmig angenommen wurde.

Sodann legte Koll. Erb. in längeren Ausführungen die Notwendigkeit der Erhöhung des Artikelbeitrages dar. Seitens des Vorstandes lag ein Antrag vor, die Beiträge für männliche Mitglieder pro Mitglied und Quartal auf 2,50 M. und für weibliche Mitglieder auf 1,50 M. zu erhöhen. Dieser Antrag wurde gegen 7 Stimmen angenommen.

„Hochpreise für Christbäume. Der hiesige Preisprüfungs- und Ueberwachungsamt gibt in der Tagespresse die Höchstpreise für Weihnachtsbäume bekannt. Sie betragen für eine Klotzonne bis 1 Meter Länge 5 M., bis 2 Meter 9 M., Weißtanne bis 2 Meter 12 M. Es wird nun Sache der Ueberwachungsorgane sowohl wie des kaufenden Publikums sein, für Einhaltung der Preise zu sorgen und bei Uebertretung des Höchstpreises Anzeige zu erstatten.

Der Dezember, der letzte Monat des Jahres, ist wie kein anderer von trüblich-garter, heimlicher Poesie umponen. Eines der schönsten Feste, das Weihnachtsfest, gibt diesem Monat

seinen eigentlichen Glanz und seine tiefe Bedeutung für Erwachsene und Kinder. Im häuslichen Betriebe der Städte selbst taucht so manches auf, das auf die kommenden Fiertage hinweist; die Geschäfte prunken — trotz der Wintertafel — mit noch recht verlockenden Dingen, sie präsentieren sich jetzt in ganz besonders sorgfältiger Aufmachung. Vor allem natürlich sind es die Spielwarengeschäfte, deren von Herrlichkeiten strebende Auslage jetzt täglich von dikten Kinderchören bestaunt wird. — Freilich wird gerade dieses Jahr das Christkind viel Wünsche unerfüllt sein lassen müssen und sich bei der immensen Teuerung vornehmlich auf rein „praktische“ Gaben zu beschränken haben. Und auch der brave Sankt Nikolaus, der demnächst seinen traditionellen Gang durch die Welt antritt, wird sich reislich überlegen, wie und wo er seinen Bedarf an Nüssen, Äpfeln und Backwerk auf möglichst billige Weise eindecken kann. — Im Kalender hat der Christmonat seit Urpäterzeiten eine Kitzelorgel, worauf äppig eingeschnitten Landeskisten zu sehen sind; Schnee und Eis geschoben nun einmal nach der landläufigen Anschauung zu einem rechten Dezember. Zwar sind bisher erst ein paar düstere Kloden gefallen, vielleicht aber spendet Frau Holle in diesem Monat freigelegter den ersten Schnee, womit sie im November noch geizte. Dann werden den Winterportieren frohe Tage und allen mit Weihnachtsworten besetzten doppel so trauliche Klänge befehlen sein — sofern sie nicht wieder der leidigen Teuerung wegen in ungeliebter Stube zu sitzen gezwungen sind.

Erhöhung der Bedienstetenpreise der Friseur. Wie aus dem Interzitatler ersichtlich, haben sich die Friseurkassen genötigt, eine abermalige Erhöhung der Bedienstetenpreise vorzunehmen. Das Nähere wird mit 2. M. und Haarschneidern mit 6 M. berichtet.

Unfall. Am 29. November 1921 vormittags 7 Uhr ereignete sich ein Unfallsfall, bei dem ein 10-jähriges Fräulein dadurch einen Unfall, daß sie auf der Gangtreppe ihrer Wohnung in der Weststadt ausglitt, zu Fall kam und den rechten Arm brach. Sie wurde ins städtige Krankenhaus verbracht.

Fahrlässige Brandstiftung. In der Nacht vom 29. zum 30. November 1921 entstand im Schopf eines Hauses in der Ernststraße dadurch ein Brand, daß eine dort wohnhafte Frau glühende Asche neben den Schopf warf, wodurch Holz und Stroh entzündet wurde. Das Feuer wurde von der Rintheimer Feuerwehrkompanie innerhalb 40 Minuten gelöscht. Der entstandene Schaden beträgt etwa 4000 M.

Die Eisenbahn im Stadtgarten wurde heute eröffnet. Die Penäbarkeit derselben wird, wie üblich, durch Plakate an den Straßenbahnwagen, am Wetterhäuschen auf dem Marktplatz, am Rathaus (Hauptportal) sowie in den Schaufenstern zahlreicher Firmen bekannt gegeben. Außerdem werden wie früher Plakate in den Schulen und an den Polizeistationen ausgehängt.

Colosseum. Mit dem heutigen beginnt wieder ein Variete-Programm. Die engagierten Künstler sind aus der heutigen Anzeige ersichtlich, worauf hiermit hingewiesen sei.

Valuta-Bericht vom 30. November

Die Mark notierte heute in der Schweiz ca. 2.—, Auszahlung Holland notierte etwa 87 M. der holl. Auszahlung Schweiz notierte etwa 16,64 M. der schw. fr. Auszahlung England notierte etwa 176 M. per 100 Schilling. Auszahlung Frankreich notierte etwa 17,01 M. per 100 fr. Auszahlung Neuhort notierte etwa 245 M. per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 1. Dezember 1921

Das vielfach neblige Wetter dauert heute noch an. In Süddeutschland hat sich die Kälte noch nicht vermindert. In Karlsruhe beträgt sie heute 10 Grad. Das westliche Tiefdruckgebiet verdrängt den hohen Druck. Unter dem Einfluß des tiefen Druckes haben wir demnächst mit trübem Wetter und Winter mit Schneefällen zu rechnen, wobei die Kälte etwas nachlassen wird.

Wasserstand des Rheins

Schiffenlot 35, gef. — 3m. Neßl 137, gef. 9 3/4m. Maxau 238, gef. 10 3/4m. Mannheim 181, gef. 4 3/4m.

Dr. Bahrs Zahnpulver No 23 vom Zahnarzt verordnet, daher „das rechte Zahnpulvermittel“ in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien in Karlsruhe: Drogerie C. Roth, Herrenstraße 20/22, Drogerie R. W. Lang, Kaiserstraße 24, Drogerie W. Tscherning, Amalienstraße 18

Warum wird in Karlsruhe so langsam gebaut?

von L. Hoff. In der letzten Bürgerausschüßung ist von demokratischer Seite angefragt worden, warum die Herstellung neuer Wohnungen so langsam vor sich geht. Die Antwort, die Herr Bürgermeister Schneider darauf erteilt hat, erregte in den leitenden Kreisen der Baugenossenschaften einiges Bestreben, weil aus dieser Antwort der Schluß gezogen werden kann, an der tatsächlichen bestehenden Verzögerung der Wohnungsherstellung seien die Genossenschaften schuld. Dieser Anschauung muß ganz entschieden widersprochen werden. Die alten Genossenschaften, Gartenstadt Müppurr und Mieter- und Bauverein, haben in der Vergangenheit zur Genüge bewiesen, daß sie in die Lage zu sein, so schnell und so gut zu bauen in der Lage sind, als jeder private Bauherr. — — — sofern sie sich ungehindert betätigen können. Das können sie aber heute nicht, weil sie auf Schritt und Tritt gehemmt sind durch das in Karlsruhe eingeführte System. Wie dieses System aussieht, brauche ich hier nicht auseinanderzusetzen; das hat erit vor einigen Tagen an dieser Stelle ein anderer, angehend sehr gut informierter Artikelsschreiber besetzt.

Mit dem Karlsruher System, das, nebenbei bemerkt, wohl das teuerste in ganz Baden ist, hat eigentlich niemand eine ungetriebene Freude, die Genossenschaften wohl am wenigsten. Die Handwerker möchten zwar gerne das System beibehalten, bei der Festsetzung der Preise aber womöglich unter sich bleiben, damit diese nicht zu hoch werden. Es gibt zwar in Karlsruhe beschaffte Menschen, die behaupten, daß das System zu zwei Dritteln der Leistung des schwer bedrängten Handwerkerstandes diene, aber sie haben sicher nicht recht. Auf jeden Fall liegen die Dinge heute so, daß die Mehrzahl der Genossenschaften bringen wünschen, ihre volle Bewegungsfreiheit wieder zu bekommen. Sie werden dann die Zuschüsse so verwenden, daß sie jederzeit die ganze Verantwortung dafür übernehmen können, auch bezüglich des Tempos, in dem gebaut wird.

Heute können sie nicht verantwortlich gemacht werden, wenn ungenügend Bauten monatelang still liegen, wie das z. B. in diesem Jahr der Fall war. Die Wohnungsbaubehörde hätte die Schreinerarbeiten wohl rechtzeitig vergeben, aber da den Herren Schreinermeistern die Preise nicht hoch genug waren, liegen sie die Arbeit einfach liegen und die Genossenschaften waren nicht in der Lage, die nötigen Maßnahmen zu treffen, um die Arbeit andererseits anfertigen zu lassen, weil sie durch das „System“ zur Ohnmacht verurteilt sind.

Da liegen Bauten wochenlang still, weil die Firma Fuchs Söhne außerstande ist, ihre Verpflichtung zur Lieferung des gesamten Bauholzbedarfes nachzukommen. Den Genossenschaften wird es nicht gestattet, das Holz anderswo zu beschaffen, man kann sie also auch nicht für die Verzögerung verantwortlich machen. Und so könnte man noch viele Beispiele anführen.

Was an dem „System“ noch gut ist, das wird dann noch von den Herren Handwerkern sobotiert, das wird kaum genügen: Die Lehngearbeit für den 2. Bauabschnitt 1921 wurde rechtzeitig vergeben und den Handwerkern geraten, sich das nötige Holz zu beschaffen. Ein Antrag ihrer Innung, für diese Anschaffung einen Voranschlag zu geben, wurde in der Wohnungsbaubehörde auf mein energisches Eintreten hin abgelehnt, allerdings sollen nur 50 Ansatz der verlangten 100 Prozent der Anschaffungskosten vorgeschützt werden. Dabei die Handwerkermeister davon Gebrauch gemacht? Nur bei einer Genossenschaft, die übrigen kümmerlichen sich den Teufel um die Holzbeschaffung und heute? — ja heute wollen sie viel höhere Preise, weil das Holz viel teurer geworden ist. Das kann ihnen nicht gemäher werden und die Folge davon ist, daß eine Anzahl Bauten nicht fertig eingebracht werden kann, die Gipser nicht hinein können und die Genossenschaften dann wieder ihr Betriebskapital monatelang ungenutzt in den Häusern stecken haben.

Das sind die wirklichen Ursachen für das langsame Tempo der Wohnungsherstellung. Sie werden verschwinden mit dem Augenblick, in dem die unabhängigen Genossenschaften frei disponieren und ihre Unternehmer selbst wählen, die Materialbeschaffung selbst in die Hand nehmen und Vertragsbrüche selbst zur Verantwortung ziehen können.

Die maßgebenden Kreise in der Stadtverwaltung können die Berechtigung dieser Forderung wohl nicht bestreiten und dürfen sich nicht durch Rücksichten auf bestimmte Stände oder Parteien davon abhalten lassen, etwas zu befehlen, was sich als ungesund erwiesen hat.

Es war nötig, diese Forderungen zu machen, damit nicht wieder die Anhänger der veralteten „Privatinitiativen“ aus dem Bergang im Bürgerausschuß Kapital schlagen können.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Karlsruher Konzertwoche

Brudners achte Sinfonie in C-Moll bildet das 3. Sinfonienkonzert, während das Dur-Biosinfoniert von Peter Tschaikowsky uns mehr als Hülfel erscheinen wollte. Wer es fröhlich, sucht in vorberstir Linie außergewöhnliche Technik anzubringen und schließlich noch tonliche Fülle. Die Berlinerin Edith Lorenz verfügt nach diesen Richtungen hin über eminentes Können. Dr. Hugo Niemann schrieb einst in das musikalische Buch von Spemann: „Die Aufführung einer Brudnerschen Sinfonie ist überall ein größeres Ereignis, nicht aber ein inneres Erlebnis geworden.“ Wie sich doch die Zeiten ändern! Dem Haren und durchsichtigen Werk mit dem herrlichen, wirklich nicht zu langen Adagio, dem großartigen, machtvollen Finale gibt man sich heute willig hin und gedankt A. Brudners als einem der großen Meister. Die Aufführung unter K. Cortolozis war eine sehr gute. Dem Orchester für langweiliges Musizieren ein ganz besonderes Lob, schon im Hinblick auf die anstrengenden Proben zum „Schlaggraber“.

Neber eine Reihe von geistlichen Konzerten müssen wir des gedrangten Raumes wegen zusammenfassend berichten. An Ruf und Erfolg hat man die angekündigte Morgenmusikführung auf den Nachmittag verlegt. Das Programm wies Werte von Bach, Handel und Komponisten des 17. Jahrhunderts auf. Die Veranstaltung verlief außerordentlich stimmungsvoll. Frau Ellen Overgaard sang mit kräftiger, langweiliger Sopranstimme und stilvollem, gereiftem Vortrag ernst und eindringlich einen Jollus geistlicher Vieder aus dem 17. Jahrhundert. Einen ebenfalls feinfühnen Begleiter hatte die Künstlerin im Professor Doktor M. Seiffert am Flügel. In dem Konzert für Violine, Chor und Orchester spielte M. Seiffert mit gutem Ausdruck den Violinpart, auf dem Oboe zeigte Kammerdiakonisse R. Kämpfe edles Können. Das Orchester, aus Mitgliedern des Theaterorchesters bestehend, erfreute unter Leitung des Kapellmeisters Seeber van der Floe durch sein langweiliges Spiel. — Im Konzerthaus wurden die städtischen Konzerte mit mehr Glück im Besuch als beim ersten Versuche. Was hier von Frau Tracema Wügelmann, B. Traubvetter (Cello), A. Piescher (Orgel) und G. Hofmann (Begleitung) geboten wurde, war gute Kunst und durch Reife in reiner Höhe gehoben. — In der stark besetzten Christuskirche sang der Chor der Kirche unter der neuen Leitung von Fritz Metz, welcher das Erbe von Hans Bonef in würdiger Weise verwaltete, den Chor stimmlich gut herantreibt, um bald an größere Aufgaben sich heranwagen zu können. Jedenfalls führte sich Fritz Metz als solcher Musiker sehr empfehlenswert ein. Konzertmeister Boigt spielte J. S. Bachs „Chac-

cone“ mit großer Eindringlichkeit, bestend an der Orgel durch Musikdirektor Theodor Runz unterstützt. Lobend sei des Soloquartetts gedacht, bestehend aus den Damen Josef Landwehr, Frieda Frank, den Herren Fr. Weikner, Karl Müller. — In der Stadtkirche gab der Verein für evangelische Kirchenmusik wie alle Jahre sein Vorgesangskonzert. Als bezeichnend und auch für das Können des Chores am besten zeugnende Werke greifen wir heraus die Kantate von J. S. Bach „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“ und den „Helm“ v. J. Wendelsbohn. Der hiesige Musikdirektor Henz A. N. leitet geistlicher und mit der erforderlichen Gewissenhaftigkeit den gemischten Chor, zeigt bei guter Beherrschung Sinn für Klangliche Schönheit und bemerkenswertes Verständnis für zeitliche Musik. Die feine Quantierung fiel angenehm auf. Das H. Moll Adagio von Mozart hat Mann geschmackvoll für Solistischer eingeleitet. Otto Wehdecker und Rosa Pauli wirkten als Solisten mit, an der Orgel sah Herr Zarnert, die Begleitung hatte das Harmonium-Orchester. Ihnen allen ein Lob. — Fritz Hoff, der bekannte Pianist und Lehrer am Konfessionarium seines Bruders besetzte sich dem ausverkauften Saale der Lebrantstall als gewandter Harfenspieler vor. Soldaten Abenden begegnet der Musikfreund selten aus zwei Gründen: Wir haben seit keine gemischten Kompositionen auf diesem Gebiete, auf die Dauer wirkt Harfenlang einödig. An Klängen und Passagen ging kein Ton verloren, was bedeutendes Können zur Voraussetzung hat, daß er musikalisch ist, wissen wir aus den Klavierabenden. Sein Bruder Hermann Hoff spielte Klavier mit dem Epos-Konzert die Geige. — Mit einem sehr geschickten Programm hielt am Donnerstag im Eintrachtssaal der Instrumentalverein sein amtes Winterkonzert ab. Unter der verdienstvollen Leitung des Musikdirektors Theodor Runz ist der Verein seit vielen Jahren die Pflegestätte geselligen Musizierens und die Instrumentalvortrage erfreuen durch ihre ungewöhnliches Spiel und die meisterhafte Wiedergabe. Hier noch nicht oder nur selten Scherzstücke füllte neben anderem das Programm. Die eintönig ausgeführte Vaudenslag-Sinfonie von Gondra bot reiche melodische Schönheiten, die das Orchester in feiner Durchführung zum Ausdruck brachte. Ein Bachsches Trippelkonzert mit obligater Violine, Fide und Klavier bildete den Mittelpunkt des Programms. Mit Sicherheit und tiefer Einfühlung spielte Lulu Dörner die Violine, Luise Wed zeigte am Klavier ein reifes Können, der Flötenpart wurde von Oskar Formuth gefällig durchgeführt. Zwischen den Instrumentalvortrügen sang Hilde Kimmel mit richtiger Anwendung des Stimmaterials und trefflicher Ausleide Lieder von Mahler aus dem „Rustus“ „Des Knaben Wunderhorn“ und Leckera von M. Heiser.

Puppenspiele. Wie der sonntäglichen Morgenaufführung im Künstlerhaus machte ein feingeleiteter Vortrag die Zuhörer mit der Entstehung und historischen Entwicklung der lieben

kleinen Kunst bekannt. Der Theorie folgte die überzeugende Tat in Vorführung einiger recht eindrucksvollen Szenen aus Dr. Cassirers u. a. Einen erheiterten und gelungenen Versuch boten die Vorführungen von Solopuppen. Die Gesangs-solistin und ihr Partner erregten lebhaften Beifall, der beim Auftreten des Quartetts sich noch verstärkte. Die Charaktergruppen, Kostüme und Szenerie zeigten anerkennenswerten künstlerischen Wert.

Tänze und Tanzdichtungen von Edith von Schrenk. Eine Tänzerin von besonderer Eigenart, eine Persönlichkeit, die ihre eigenen Wege geht, lernten wir Dienstagabend in Edith von Schrenk kennen. Die Künstlerin bringt zunächst die erste Voraussetzung zu ihrem Vorzug mit: einen wunderbar ebenmäßig gebauten, geschnittenen Körper, dessen Bewegungen sie voll in ihrer Gewalt hat. Und dann besitzt sie eine Musikalität, die den schönsten Körper auf jede kleinste Stimmung des Vortrages reagieren läßt, jedoch Musik und Bewegung gleichzeitig in ein zersplittern. Der Gesichtsausdruck ist von einer gewissen Herbeheit, fast Stumpfheit, ihr Mienspiel drückt sich deshalb vornehmlich nur in dem Paare leuchtenden Augen aus, deren Spiel aber die Bewegungen des Körpers bis zur höchsten Vollkommenheit ergänzen. Die Künstlerin hatte ihr Programm in zwei Abteilungen: „Tänze“ und „Tanzdichtungen“, getrennt; einen Unterschied zwischen beiden Teilen konnten wir aber kaum erkennen. Es waren beiderlei Teile Künste, die die Tänzerin tangenstimmlich ausdeutete, die ihr auch am besten liegen. Der Beifall des erfreulicherweise recht zahlreich erschienenen Publikums war von Anfang an stark und herzlich, die Tänzerin verstand ihre Gabe immer mehr in den Tagen ihres harten Auftretens, ihrer wunderbaren Kunst und ihres schönen Körpers zu ziehen. Ein Lob gebührt auch dem Begleiter am Flügel Paul Kirchhoff.

Dante-Vortrag. Am Montag sprach im Kaufmannischen Verein Dr. Pohlmeier. Dem Vortragenden gelang es in der kurzen Zeit keinen Zuhörern, deren Zahl leider nicht groß war, zum Vernehmen zu bringen, daß die Menschheit durch die Persönlichkeit, durch die Werke Dantes eine große Bereicherung erfahren habe. Nach einer verständlichen Schilderung der künstlerischen und literarischen Verhältnisse der erwachenden Renaissance, in der sich aus dem florentinischen Vulgärlatein die Nationalprosa der Italiener entwickelte, vollzog nach Darlegung der politischen Verhältnisse Italiens, beschäufte sich der Vortragende mit den Grundgedanken der Hauptwerke. Dante zeigt sich in diesen als Volkserzieher, Politiker, Reformator, der die Welt auf ein höheres Niveau hebt, die Menschheit durch innere Wiedergeburt erlösen will.

4. Beiträger... in Fre... (M. T... über 80... einer... mochen... mit nicht... (sachen... derholt... auch zu... sich verb... noch die... Diebstahl... urteilte... Monaten... Stitt... rüchlich... Karlsruhe... aus Fre... (sachen... (Hochpa... Ober... brachten... hürte... 3 Mona... jährige... hat in... 16jährig... überleben... — Stitt... auherber... höchst... in For... ffers v... auherber... Couer... Das... des... man... Wintern... fühl... des... schlag... 3. Hab... hat... auf... in dem... tum un... ber... Die... das ein... unter... mirrend... duffen... das gl... beumhö... kaum n... sich der... Pre... über... über... Die... der... Begrün... nation... larten... Die... hielten... hahere... schon je... — Him... tragen... zu Begr... rung in... Die... 10... hüllig... auf... hürte... mit ein... Inhab... Befuder... angegeb... Zeit an... Gef... tionslar... gabe der... beschreit... (sachen... alle... erzielte... zurzeit... die Dbr... Musikell... Sa... Bad... jeden... (sachen... plige... Kar...







**Kofferhaus** Geschw. **Kronenstr. 51**  
**Offenbacher Lederwaren**  
 preiswert, solide. 7330  
 Damentaschen / Brieftaschen  
 Geldscheintaschen / Reisekoffer



**Sozialdemokr. Verein**  
**Karlsruhe.**  
 Donnerstag, 1. Dezbr., abends 7 1/2 Uhr  
 im „Elefanten“  
**Mitglieder-Versammlung**  
 mit Vortrag des Gen. Arbeitsminister  
 Wihl. Reil aus Ludwigshurg über:  
**„Die Finanzlage Deutschlands und  
 die neuen Steuern.“**  
 Wir erlauben die Genossinnen und Ge-  
 nossen für zahlreichen Besuch besorgt zu sein.  
 Der Vorstand.  
 7311

Grosse Auswahl  
**Verlobungs-  
 Geschenke**  
 in praktischen Haushalt-Artikeln,  
 Luxuswaren. Lederwaren.  
**Leop. Wohlschlegel**  
 173 Kaiserstrasse 173. 7360

**Spanische Weinstube Lorelei**  
 Kaiserplatz 6692  
 Empfehle meine naturreinen  
**Kerb- und Süss-Weine**  
 Jeden Donnerstag Schlachttag.

**Versammlung**  
 mit Vortrag  
 des Herrn Direktor H.  
 Beck von Halle a. d. S.  
 über:  
 „Maßnahmen zur För-  
 derung d. Geflügelzucht“  
 Wir laden alle Geflügel-  
 züchter und Freunde der-  
 selben ergebenst ein.  
 Karlsruhe, 30. Nov. 1921  
 Bad. Landwirtschafts-  
 kammer. 7370

**Wickel- und  
 Zigarren-  
 macherinnen**  
 sofort gesucht.  
**Louis Maier,**  
 Zigarrenfabriken,  
 114 Seifenstraße 114.

**Hochzeits-Anzüge**  
 Gesellschafts-Anzüge,  
 auch einzelne Stücke, gut  
 erhalt. Sacco u. Curo-  
 wach-Anzüge aus La Frie-  
 densstoffe in all. Gr. u. sol.  
 Muster, reichl. Ausw. in  
 Heberzucker, Silber, für  
 Jungl. bis 3. Herren, Jagd-  
 vesten, Samen-Beckel-  
 druckstücke und Schuh-  
 waren sowie Pelze sehr  
 billig abzugeben bei  
 H. C. E. H. H. H. H. H. H.  
 Seifenstraße 22, 2. St. 7377

**Heberzieher, Hosens  
 feidgrane u. andere Be-  
 weidstoffe, Drills- und  
 blaue Leinen- und an-  
 dere Anzüge, Handschuhe,  
 neue Mil.-Schuhstücke,  
**Garnischen**  
 preiswert abzugeben.  
 Maier (Laden)  
 Wendelschlag.**

**Damenmittelschuhe**  
 zu kauf. gesucht. Näh. zu er-  
 fragen im Volksfreundbüro.

**Sehr gut erhaltener  
 Raftatter Herd**  
 billig zu verkaufen.  
 Seifenstraße 23, S. 2.  
 Zu verkaufen:  
 2 sehr schöne Salen-  
 stühle, sowie eine 9 Wt.  
 alte B. Epikurbinde,  
 billig zu verkaufen. 7311  
 Seifenstraße 7, II. r.

# Zur Aufklärung!

Die Margarinepreise werden von einer Kommission der Fabrikanten, welche im Margarineverband zusammengeschlossen sind, festgesetzt.  
 Diese Kommission legt dem Reichsernährungs-Ministerium die jeweilig festgelegten Preise und die zu Grunde gelegte Kalkulation vor.  
 Das Reichsernährungs-Ministerium konnte gegen die von der Kommission vorgelegten Preise keine Einwendungen erheben.  
 Die Zeitungen erhielten vom Margarineverband ein Rundschreiben, in welchem die Grundsätze der Preisbildung für die Margarine klargestellt wurden, doch kommen immer noch andauernd irreführende Mitteilungen.  
 Trotz aller Aufklärungen und trotz der genehmigten Preise beschlagnahmte die Berliner Polizei am 1. November bei unserer Berliner Niederlage einen grösseren Posten Margarine wegen angeblich unermässiger Preisforderung, gab aber den Verkauf derselben Margarine zu den von ihr beanstandeten Preisen nach drei Stunden wieder frei.  
 Das Berliner Gericht hat trotzdem die Beschlagnahme vorläufig bestätigt, ohne uns vorher zu hören. Die endgültige Entscheidung muss erst noch erfolgen.  
 Im Anschluss an diese Schilderung erklären wir:  
 Wir haben stets, und auch am 1. November in Berlin, wie fast alle Fabrikanten, nur die von der gemeinsam gewählten Kommission festgelegten Preise gefordert.  
 Wir haben niemals Ware zurück gehalten, um höhere Preise zu erzielen. Unsere Fabrik arbeitet seit Monaten, nur durch Sonntage unterbrochen, Tag und Nacht, um die grosse Nachfrage nach unseren Marken zu befriedigen. Unsere Berliner Niederlage braucht allein wöchentlich 25.0 bis 3000 Zentner Margarine. Die beschlagnahmte Menge von 100 Zentner war demnach höchstens für den Verkauf von vier Tagen ausreichend.

## Bahrentfelder Margarine-Werke

### A. L. MOHR, G. m. b. H.

**Gänse-Lebern**  
 werden am besten bezahlt bei 219  
**Adolf Rinderspacher** Oberländer  
 Karlsruhe Weinstube  
 Akademiestraße Nr. 7 - Telefon Nr. 5066.

**Christ. Fränkle, Goldschmied,**  
 Karlsruhe, Kaiser-Passage 7 a. 7374

**Trümpfe**  
 ohne Lötfluge  
**Weihnachts-  
 Geschenke**  
 in  
 Bastecken, Gold-  
 und Silber-Waren  
 empfiehlt

**Wohnungstausch!**  
**Pforzheim-Karlsruhe.**  
 Schöne 4 Zimmerwohnung mit Zubehör  
 in guter Lage in Pforzheim gegen eben-  
 solche oder 5 Zimmer mit Zubehör in  
 Karlsruhe  
**zu tauschen gesucht.**  
 Eventl. käme Vergütung eines Teiles  
 der Umzugskosten in Frage.  
 Offerten unter Nr. 7369 an das  
 Volksfreundbüro erbeten.

**Baubund-Möbel**  
 Verkauf gegen Bargahlung  
 in solider Ausführung den  
 veränderten Zeitverhältnissen  
 in Bezug auf Preis und Formgebung  
 angepasst

Verkauf gegen Teilzahlung  
 bei der gemeinnützigen Kausratsgesellschaft  
**Badischer Baubund G. m. b. H.**  
 Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 22.  
 Eckhaus Rondellplatz, Fernsprecher 5157.  
 Täglich geöffnet: vormittags 8 bis nachmittags 6 Uhr.

Bevor Sie  
**Damen-Pelze**  
 kaufen, besuchen Sie zuerst das  
**Pelzhaus Lehmann**  
 Zirkel 32, 1 Treppe hoch.  
 Sie finden hier 6793  
 Grosse Auswahl! Elegante Verarbeitung!  
 Mässige Preise!

**Kaiser-Lichtspiele**  
 am Durlacher Tor.  
 Unwiderfürlich nur noch heute und morgen der zweite Teil  
 des großen Sitten- und Sensations-Films aus Groß-Berlin  
**Das Mädchen  
 aus der Ackerstrasse**  
 Letzte Vorstellung 9 1/2 Uhr.  
**Beiprogramm.**  
 Ab Samstag: 3. Teil. Wie das Mädchen aus der  
 Ackerstrasse die Heimat fand. 7373

**Arbeiter! Werbet für den  
 „Volksfreund.“**

**Bad. Landestheater**  
 Donnerstag, den 1. Dez  
 7-1/2 Uhr. Mk. 20-  
 Schülermiete-  
 Vorstellung B 3  
**Katte.**

**Colosseum**  
 Täglich abends 8 Uhr!  
 Sonntags  
 2 Vorstellungen 2  
 4 und 8 Uhr.  
 Ab heute  
 das neue glänzende  
**Varieté-Programm**  
 R. u. F. Wondler,  
 Meisterturner am Reck  
 und Barren.  
**Viktor Grigory,**  
 Foss-Antipode.  
**Gulstaf,**  
 Heitere Scherenskunst.  
**3 Diomedes,**  
 Griechische Kraft,  
 Kunst, Schönheit.  
**Ewald Sonn,**  
 Humorist  
 u. Charakterdarsteller.  
**Doll und Alfons,**  
 künstlerische Tanzspiele  
**Conradi und Lissy,**  
 Genialer  
 Meister-Jongleur-Akt.  
**2 Joosten,** akroba-  
 tische Kugel-Balance.  
 An gutem bürgerlichen  
 Mittag u. Abendtisch  
 können einige bessere Ar-  
 beiter teilnehmen. 7368  
 Kaiserstraße 56, 3. St.

**Pfannkuch & C.**  
**Donnerstag**  
 eintreffend!  
 Kopfloser  
**Rabeljan**  
 6.-  
**Brat-**  
**Schellfische**  
 4.20  
 Frisch gewässerte  
**Stockfische**  
 5.-  
**Pfannkuch & C.**

Bezug  
 durch  
 Karlsruhe  
 Da  
 211  
 respon-  
 der am  
 Robert  
 Konston  
 über de  
 Reparat  
 Der  
 die bere  
 aber erl  
 einer ha  
 der weit  
 nen Gol  
 enstliche  
 nis der  
 scheint n  
 nach der  
 Februar  
 zu halten  
 vom Jan  
 über der  
 bewedun  
 hervor.  
 paration  
 Die  
 kommen  
 nichts zu  
 Deutshla  
 handelt f  
 gibt sich  
 ren den  
 Rath  
 211  
 die Verb  
 utionen  
 ternation  
 frage zu  
 es eingek  
 scheinen  
 den es ei  
 dent weit  
 Politik be  
 werden k  
 Reparatu  
 ihren Ein  
 Belgien a  
 spondent  
 dem Druck  
 lichstes zu  
 nur, wenn  
 es die B  
 In höher  
 reich für  
 werde, in  
 deren Ver  
 ihm das  
 spondent  
 doch Fran  
 Deutschlan  
 effizient  
 rismus er  
 Abkomme  
 deden aus  
 lungen ei  
 Das en  
 222  
 ist man i  
 lionsdahl  
 wägung u  
 dem Terr  
 in enggül  
 ist, wird  
 schend zu  
 regen Ant  
 gember na  
 handeln u  
 und auch  
 greifbarer  
 deshalb di  
 selheiten  
 wahrchein  
 fen wird.  
 Rathenaus  
 genügen  
 Ungeme  
 211. 2  
 sich mit  
 Man  
 222.  
 Mitteilung  
 Personent  
 Diese Rad